

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für  
Ersteinst



alle Stände.  
täglich.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr mittags - Fernruf Nr. 36.

Jahrgang 103.

Anzeigenpreis:  
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Sonnabend, den 2. Januar 1915  
Nr. 2.

Verlagspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,07 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge.“

Nr. 3 des „Boten a. d. R.“ erscheint heute Sonnabend Nachmittag 5 Uhr.

## Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

Das Reichskolonialamt veröffentlicht eine zweite Mitteilung über den Krieg in den Schutzgebieten, in der es heißt: Deutsch-Ostafrika. Amliche Nachrichten des Gouverneurs Schnee, die nunmehr auf Umwegen in die Heimat gelangt sind, beginnen mit dem 24. August und enden mit dem 16. Oktober.

Nr. 1 vom 24. August: „Bisher kein Landangriff auf Ostafrika. Starke Truppenansammlungen an den Grenzen. Englische Kreuzer beschossen Funkenturm Darassalam, beschlagnahmten dort und in Tanga Handelschiffe, bombardierten Bagamojo ohne erheblichen Schaden. Offene Küstenplätze nicht verteidigt, Besetzung nicht erfolgt. Wir haben nach geringem Widerstand Taveta besetzt. Diesseits tot Förster Bröder. Belgischer Dampfer auf Tanganyika-See zerstört. Funkenturm Darassalam von uns zerstört.“ (Ueber eine Besetzung deutsch-ostafrikanischer Küstenstädte durch die Engländer ist auch bis heute nichts bekannt geworden. Ann. d. R. R. A.)

Nr. 2 vom 29. August: „Oberleutnant von Oppen hat etwa 36 britische Engländer in der Nähe von Moshi zurückgeworfen. Sechs Engländer und zwei Schwarze tot. Diesseits keine Verluste gemeldet.“

Nr. 3 (ohne Datum): Am 23. August stieß Europäerpatrouille bei Taveta auf englische Patrouille. Englischer Führer gefallen. Am 30. August wurden Posten bei Fassini mit Maschinengewehren beschossen. Am 2. September auf Straße nach Voi durch Patrouille drei englische Motorräder genommen. Ein Führer, anscheinend Italiener, gefangen. Diesseits keine Verluste.“

Nr. 4 (ohne Datum): „Bezirksamt Moshi drabtet: Detachement Hauptmann Schulz stieß am 7. September nach mehrtägigem Avantgardegefecht kurz vor der Station Teabo der Ugandaabahn auf sehr überlegenen Gegner. Nach 2 1/2 stündigem heftigen Gefecht zog sich Detachement zurück, da Versuch umgehung des Gegners auf 1 1/2 Kilometer erkannt. Diesseits verwundet: Freiwilliger von Holtwedel (v. Solwede?), vier Askari. Auf Gegenseite viele Verluste von Europäern und indischen Truppen. Englische Wajuheli-Askari sollen sich weigern, gegen uns zu fechten.“

(Nach englischer Darstellung sollten sich die Verluste — abgesehen von Mannschaften — nur auf je einen englischen und indischen Offizier belaufen haben.)

Nr. 5 (ohne Datum): „Bezirksamt Moshi drabtet: Am 9. September 1914 kam es bei gewaltsamer Erkundung durch Oberleutnant Trautzfeld, zwei Europäer und 15 Askari gegen Marlabag 4 Uhr nachmittags zu kurzem Feuergefecht mit überlegenem Gegner. Unteroffizier des Beurlaubtenstandes Kiefler verwundet. 1 Askari tot. Beim Gegner 1 Toter beobachtet.“

Nr. 6 (ohne Datum): „Bezirksamt Neu-Langenburg 10. September: ein Sturm der 5. Kompanie auf Koronga am Nassa-See am 9. September von Engländern abgefochten. Auf unserer Seite mehrere Europäer und eine Anzahl Askari tot und verwundet. Arzt Dr. Gotheim soll gefangen sein. Kompanie über Grenze auf deutsches Gebiet zurückgezogen. Hauptmann Braunschweig aus Muanja-Viktoriasee: Der Hilfskreuzer „Muansa“ hat den englischen Dampfer „Sibill“, als er im Begriff war, 150 indische Soldaten und zwei Geschütze nördlich Schirati an der Karungubucht zu landen, angegriffen. „Sibill“ durch mehrere Granatvolltreffer schwer beschädigt. Besatzung hatte anscheinend viele Verluste durch unser Maschinengewehrfeuer. „Sibill“ stellte ihr Feuer ein und dampfte nach Norden. Auf unserer

Seite ein Askari verwundet. (Dampfer „Muansa“ 34 Tonnen, Dampfer „Sibill“ 600 Tonnen). In den von uns nicht besetzten nördlichen Teil des Bezirks Buloba sind Engländer eingebrungen.“

(In der englischen Meldung waren die Beschädigung und schwere Beschädigung des Dampfers „Sibill“ durch unsere kleine „Muansa“ und ebenso die damit bereitete Absicht der Landung von Truppen auf unserem Gebiet gänzlich unterschlagen worden!)

Nr. 7 (ohne Datum): „Bezirksamt Moshi drabtet: Am 19. September 6 Uhr vormittags griff Abteilung Leutnant Langen in Simabiti am Diobureish an. Verluste des Feindes sollen sich auf 30 bis 40 belaufen. Diesseits tot fünf, verwundet vier Askari.“

(Möglicherweise handelt es sich hierbei um dasselbe Scharmittel das nach englischem Bericht beim Posten „Campi da narabu“ stattgefunden hat.)

Nr. 8 vom 28. September 1914: „Verstärkte 10. Kompanie wurde nördlich Longido im Lager von Engländern, Buren und Askari überfallen. Gegner wurde zurückgeworfen, 14 tote gezählt. Viel Reittiere erobert. Diesseits tot: Leutnant Walde, Reservisten Breitkreuz, Hartmann, Kassel, Rothfels; schwer verwundet: Hauptmann Tafel, Reservisten Brennicke, R. Goringen, Maschake, Feldwebel des Beurlaubtenstandes Bedel; leicht verwundet: Reservisten Horn, Basch, Frits Koenig.“

Nr. 9 (ohne Datum): „Ergänzung zum Gefechtsbericht der 10. Kompanie vom 25. September 1914 bei Engite (Longido?). Der Ueberfall auf verstärkte Abteilung Hauptmann Tafel wurde von 75 Reitern, in der Hauptsache Engländern und Buren, ausgeführt. Nach etwa einhalbstündigem Gefecht floh Feind zerstreut und eilig. Nach Beendigung Gefechts wurden bei flüchtigen Zählen 19 tote Engländer und Buren festgestellt. Erbeutet 21 gefaltete Reittiere, 10 Gewehre, viele Patronen. Gegner konzentrierte Feuer stark auf die Europäer. Europäer und Askari der Detachements haben sich vorzüglich benommen. Stimmung der Truppe ist ausgezeichnet.“

Verlustliste: Tot Leutnant Walde, Freiwillige Breitkreuz, Rothfels, Hartmann, Kassel, sechs Askari; schwer verwundet: Hauptmann Tafel (Dum-Dum-Geschoss), Unteroffizier des Beurlaubtenstandes Nieth (im Unterschenkel), Freiwilliger Brennicke, sieben Askari; leicht verwundet: Feldwebel des Beurlaubtenstandes; Bedel, Birefeldwebel d. Ref. Dr. Sinnig, Freiwilliger Horn, Frits Koenig, Maschake, sechs Askari.

Auch das hier gemeldete, für die Engländer mit einer vollkommenen Niederlage endende Gefecht — das erste am Lombido — war von der englischen Regierung offenbar verheimlicht worden. Der Berg Longido ist in der Landschaft gleichen Namens nordwestlich vom Kilimandscharo an der Grenze auf deutschem Gebiet gelegen.

Nr. 10 vom 29. September 1914: „Hauptmann Baumstark hat Lager von Madirini (auf Marisch nach Mombassa) angegriffen, welches von Engländern fluchtartig verlassen wurde. Vorgefunden zwei Vorladegeschütze mit viel Munition. Nach Eingeborenen-Nachrichten ist Schimoni ebenfalls verlassen. Gegner hat sich auf Gazi zurückgezogen. Durch Schwarzpulver-Explosion Feldwebel Serling tödlich, Oberleutnant d. Ref. (Erster Referent) Methner schwer verwundet.“

Es ist von besonderem Interesse, daß schon zu damaliger Zeit deutscherseits Vorstöße in der Richtung auf Mombassa unternommen wurden.

Nr. 11 vom 30. September 1914: „Nach nichtamtlichen Nachrichten ist belgische Station Gomama Rivu von deutschen Truppen genommen. Auf Rivusee kreuzt armiertes deutsches Motorboot. Insel Kwidschiwi soll von Belgiern geräumt sein.“

Nr. 12 vom 4. Oktober 1914: „Nach Meldung Kommandos ist über das Gefecht von Voldureish vom 26. September 1914 festgestellt: Hauptmann Schulz mit 4. und 13. Kompanie Patrouillenkorps ging gegen feindliches Lager in Stärke von zwei bis drei Sakerlombagnien, Somali und Europäern, ferner drei Maschinengewehren und ein bis zwei kleinen Geschützen am Zusammenfluß von Tjavo und Voldureishflus vor, um sie mit sechs Maschinengewehren zu beschließen. Nach kurzer Beschießung wurde wieder in das Lager zurückmarschiert. Zehn Engländer, 20 englische Farbige sollen gefallen sein. „Diesseits schwer verwundet: Hauptmann Schulz, Feldwebel Noehrig, Feldwebel der Landw. Reinhardt, Reservist Fromm; leicht verwundet: Bizefeldwebel d. Beurl.-Standes Wideweg, zwei Astaris; ein Astaris vermisst. Auf dem Gefechtsfelde des Leutnants Klein am 20. September 1914 wurden mehrere große Massengräber gefunden.“

In englischen Meldungen war als Ort des hier erwähnten Gefechts Mfima am Tjavo angegeben worden. Es muß sofort auffallen, daß die Engländer die Verfolgung der angeblich unter Verlust von 17 Astaris geschlagenen deutschen Abteilung nicht aufgenommen haben, und daß die Verluste des Feindes sich auf „zwei verwundete Eingeborene“ beschränkt haben sollen.

Nr. 13 (ohne Datum): „Kigali berichtet: Am 4. Oktober griffen hier belgische Kompanien am Rivusee nördlich von Kissenji die deutschen Truppen unter Hauptmann Wintgens an. Gegner erlitt schwere Verluste und wurde zurückgeworfen. Verwundet: Hauptmann Wintgens, Leutnant d. R. Lanf, Sanitätsfeldwebel Dornmeyer, Bizefeldwebel d. Beurl.-Standes Bursche, Vermessungsmaat Walter. In früher gemeldetem Gefecht bei Naazi (Gaziso) erlitt Gegner anscheinend schwere Verluste, besonders an Europäern. Von unseren Truppen wurden erbeutet drei Fahnen von farbigen Truppen, Gewehre, Instrumente einer indischen Musikfabelle und 120 Riegen.“

Nr. 14 vom 16. Oktober: „Belgischer Posten in Nkolalenco auf Insel Kwidschiwi wurde am 24. September von unseren Truppen unter Hauptmann Wintgens angegriffen und ergab sich nach eineinhalbständigem Gefecht. Verluste des Gegners: sechs Astaris, sieben verwundet. Unsererseits ein Astaris verwundet. Kriegsgefangen: ein Offizier und 44 Astaris. Erbeutet etwa fünfzig Mäusergewehre und viel Munition, sowie das weite belgische Stahlboot.“

Aus den Telegrammen 13 und 14 geht zunächst unzweideutig hervor, daß die seinerzeit vom belgischen Gouverneur von Katanga erstattete Meldung einer vollständigen Niederlage der Belgier zutreffend war, so sehr auch bald darauf die englische und französische Presse bemüht waren, jene Nachricht zu unseren Ungunsten zu verdrehen. Ueber das Gefecht bei Gazi in Britisch-Ostafrika liegt eine frühere Meldung des Gouverneurs nicht vor. Dagegen brachte der „Daily Chronicle“ vom 25. November einige Mitteilungen aus zwei Privatbriefen eines britischen Gefechtsmitnehmers, datiert vom 9. und 12. Oktober. Der Korrespondent war mit einer Maschinengewehrabteilung der englischen Truppen nach Nairobi gekommen, wo er erfuhr, daß die britischen Streitkräfte sich wenige Tage vorher vor der Uebermacht der Deutschen von den Grenze hätten zurückziehen müssen. Diese indischen Truppen seien dann gradewegs nach Gazi gebracht worden, wo sie die Engländer antrafen. Am folgenden Tage hätten die Deutschen heftig angegriffen, seien dann aber von den Truppen zurückgeworfen und bei der Verfolgung wirt in die Flucht geschlagen worden. Die indischen Truppen waren auf dem Seewege von Mombassa aus nach Gazi gebracht worden und sahen dann — anscheinend zu ihrer Verwunderung — „daß die Deutschen von der Mombassa-Seite heranrückten“. Die Engländer seien vor die Alternative gestellt gewesen, entweder selbst die Deutschen zurückzuschlagen oder aber von ihnen in die See getrieben oder völlig aufgerieben zu werden. Hieraus darf man entnehmen, daß Hauptmann Baumstark die Engländer umgangen und sie in eine sehr bedenkliche Lage gebracht hatte, aus der sie ohne die indischen Hilfskräfte nicht hätten befreien können. Von der wirklichen Stärke und Verteilung der Kräfte auf beiden Seiten und den eigentlichen Gründen des deutschen Rückzuges wird man erst ein richtiges Bild gewinnen können, wenn amtliche deutsche Nachrichten vorliegen. Ueber die weiteren Ereignisse sind wir nach wie vor auf das Material angewiesen, das unsere Gegner darüber zu veröffentlichen für gut befinden. Trotz der g-nerischen Bemühungen, die Ereignisse in einem für sie selbst günstigen Lichte darzustellen, kann von Erfolgen ihrerseits gegenüber unseren Truppen keine Rede sein. Vielmehr haben sich unsere Gegner beim Versuche, in unser Gebiet einzudringen, blutige Köpfe geholt.

Kriegsschauplätze waren wiederum ausschließlich die Grenzgebiete und zwar in erster Linie die an der Grenze zwischen Deutsch- und Britisch-Ostafrika liegenden Landesteile. Nach Londoner Telegrammen vom 24. November landeten auf die Meldung, daß eine „wichtige deutsche Eisenbahnstation“ nur schwach besetzt sei, die Engländer am 2. November zwei Meilen von dieser Station entfernt eine Truppenabteilung in Stärke

von 1½ Bataillonen, bestehend aus indischen und europäischen Truppen. Diese „kleine“ Streitmacht wurde außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt und mußte, da die deutschen Truppen sich als überlegen erwiesen, zurückgehen und Verstärkungen erwarten. Am 4. November früh wurde dann der Angriff erneuert. Nachdem sie auf eine Entfernung von 800 Yards (730 Meter) an den Feind herangelommen waren, gerieten die englischen Truppen in heftiges Feuer. Trotz schwerer Verluste gelang es den auf dem linken Flügel vorgehenden Mannschaften des 101. Grenadierregiments, in die Stadt einzudringen und den Feind mit dem Bajonett anzugreifen, während auf dem rechten Flügel die Mannschaften des Nordlandshire-Regiments und die Kasimir-Rifles (Zinder) die Stadt erreichten. Dort sahen sie sich jedoch einem derart heftigen Feuer aus den Häusern ausgesetzt, daß sie gezwungen waren, 500 Yards zurückzugehen. Die Stellung der Deutschen war so stark und die Verluste der englischen Truppen waren so schwer, daß es für zwecklos erachtet wurde, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung wurde daher wieder eingeschifft und kehrte zum Ausgangspunkt zurück. Der Gesamtverlust betrug 795 Mann, darunter 141 europäische Offiziere und Mannschaften. Danach haben die Engländer bei diesem Versuch, in deutsches Gebiet einzudringen, eine schwere Niederlage erlitten. Die Kopfabteilung von 795 Mann stellt die Hälfte von 1½ Bataillonen dar. Anzunehmen ist, daß unsererseits außer Abteilungen der Schutz- und Polizeitruppe auch aus wehrpflichtigen Europäern gebildete Streitkräfte zur Stelle waren. Indes können an der mutmaßlichen Stelle des Kampfes höchstens 800 Gewehre in Tätigkeit gewesen sein. Anscheinend handelt es sich um die an der Küste liegende Stadt Tanga, den Ausgangspunkt der Usambarabahn.

Am gleichen Tage, an dem das vorgeschilderte Gefecht stattfand, kam es nach den „Times“ vom 27. November zu einem kleinen Scharmüchel bei Meima am Trapo-Fluß über dessen Verlauf und Ausgang jedoch nichts mitgeteilt wird. Größere Bedeutung wird dem Zusammenstoß am Berge Longido beigelegt, wo am 3. (oder 4.) November ein zweiter, anscheinend ebenfalls heftiger Kampf zwischen einer deutschen und einer indischen Truppenabteilung stattfand. (Ueber das erste Gefecht am Longido s. o. Tel. Nr. 8. und 9.) Der englische Bericht vom 26. November sagt hierüber folgendes: „Nach verschiedenen Gefechten geringeren Umfanges in Ostafrika, die keine Aenderung von Bedeutung brachten, und in denen es den Deutschen nicht gelang, auf englischem Gebiet Fuß zu fassen, besetzten wir den „bedeutenden“ Platz Longido auf deutschem Gebiet. Der Angriff fand am 3. November statt und dauerte den ganzen Tag. Die indischen Truppen nahmen drei Stellungen, mußten diese aber am Abend wegen Wassermangels wieder aufgeben und zogen sich auf ihre Operationsbasis zurück. Einige Tage später räumten die Deutschen Longido, das dann von den indischen Truppen besetzt wurde. Verluste auf englischer Seite 21, auf deutscher 38 Europäer und 84 farbige Mannschaften.“

„Nach einem Bericht der „Times“ vom 27. November begann der Kampf am 4. November bei Tagesanbruch und dauerte bis abends 7½ Uhr. Die deutschen Stellungen seien sehr hartnäckig gehalten, aber von den englisch-indischen Truppen mit größter Bravour genommen worden. Auch der deutsche Gegenangriff sei zurückgeschlagen worden. Die Engländer hätten an Europäern 10 Tote, 9 Verwundete und einen Vermissten zu verzeichnen gehabt; über ihre Verluste an Farbigen wird hier nichts berichtet. Man darf von vornherein annehmen, daß sich das Gefecht wohl kaum so abgepielt hat, wie es in den englischen Berichten dargestellt wird. Der „bedeutende“ Platz Longido dürfte außer einigen alten verlassenen Massaitralen — und zeitweilig dem Zeltlager unserer Truppe — kaum irgendeine menschliche Behausung aufzuweisen haben. Einige Wochen später soll es — nach der „Times“ vom 27. November — westlich von Nauruman, am Nordende des großen Natronsees (Pajad) einen kleinen Zusammenstoß mit einer deutschen Patrouille gegeben haben, deren führender Offizier gefallen, während auf englischer Seite ein Korporal verwundet worden sei. Nach Meldungen des englischen Pressebüreaus soll am 20. November eine starke deutsche Abteilung westlich des Viktoria-Sees in Uganda eingezogen, aber unter Verlust von 60 Mann zurückgeschlagen worden sein, während die Engländer ihre eigenen Verluste auf nur sechs Verwundete angeben. Gleichzeitig wird berichtet, daß auf dem Viktoria-See ein englischer Dampfer durch die Deutschen zum Sinken gebracht worden sei. Nach französischen Quellen wurde ein Einfallversuch belgischer Truppen unter Oberst Henry von dem deutschen Grenzposten bei Kissenji, nördlich des Rivuses, blutig zurückgewiesen. Doch sei es den Belgiern gelungen, auf Umwegen das deutsche Gebiet zu erreichen. Am 29. Oktober sei eine starke belgische Kolonne auf deutsche Streitkräfte gestoßen, die sich aber vor der Uebermacht zurückgezogen hätten. Das eigenartige Schicksal, das Ende Oktober unseren kleinen Kreuzer „Königsberg“, der den Engländern bis dahin an der Ostküste Afrikas viel zu schaffen gemacht hatte, und dessen etwaiges Erscheinen vor Mombassa daselbst längere Zeit hindurch ein Gegenstand lebhafter Beunruhigung gewesen war, war nach den Berichten der englischen Admaralität bekannt. Der Vollständigkeit halber wird noch einer angeblichen Grenzverletzung und Uebergriffe deutscher Organe in Portugiesisch-Niasaland kurz Erwähnung getan. Ueber den fraglichen Zwischenfall, daß in Lourenço Marques erschie-

nende „Journal de Commercio“ und nach dieser Quelle Lissaboner Zeitungen zu Anfang November folgendes angegeben:

Ein deutscher Arzt Dr. Weß, der in Deutsch-Ostafrika die Schlafkrankheit erforscht, habe die Desertion eines Teiles seiner Mannschaft auf portugiesische Anstiftung zurückgeführt und den portugiesischen Grenzposten angegriffen. Hierbei sei ein Sergeant umgekommen; der Tod von vier eingeborenen Soldaten sei indessen vorläufig nicht bestätigt. Das deutsche Gouvernement habe sogleich Aufklärung gegeben und sich entschuldigt. Der Vorfall werde indessen noch genau untersucht. Der Bericht schließt: Betrachtet man die Nachrichten des Gouverneurs über die Kämpfe während der ersten 2½ Monate und die späteren Meldungen aus London über die schwere englische Niederlage, die wir vorläufig nach Tanga verlegt haben, so kann man sich von der jetzigen Lage auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz bereits ein annähernd zuverlässiges Bild machen und dieses Bild ist überhaupt erfreulich! Denn es zeigt, daß unsere Schutztruppe unter ihrer tapferen Führung bis jetzt außerordentliches geleistet hat. Sie hat es verstanden, unter heldenmütiger Anspannung aller Kräfte, oftmals gegen große Uebermacht kämpfend, den Feind aus dem Schutzgebiet fern zu halten und ihn, wann und wo er die Grenzen überschritt, zum schleunigen Rückzug zu zwingen. Dabei hat die Schutztruppe keineswegs — wie Lord of Creme im britischen Oberhaus angegeben — irgend welche Verstärkungen durch Reservisten aus anderen Teilen der Welt erhalten. Die einzigen Verstärkungen lieferten vielmehr die weiße Zivilbevölkerung des Schutzgebietes selbst, die dortig farbige Polizeitruppe und auch die ehemaligen ausgedienten Askaris, die sich in großer Zahl sofort nach Kriegsausbruch freiwillig zum Dienst gemeldet hatten. Die Engländer dagegen waren in der vorteilhaften Lage, sich innere Streitkräfte heranzuziehen zu können, wodurch ihnen von vornherein ein großes numerisches Uebergewicht sicher war. Um so höher sind die bisherigen Leistungen unserer ostafrikanischen Truppe zu veranschlagen, auf die wir mit Stolz und mit froher Zuversicht für die weitere Zukunft des Schutzgebietes herübersehen.

#### Der Krieg in den Kolonien.

wb. London, 31. Dezember. Central News melden aus Kairo vom 4. Dezember: Der Feldzug in Deutsch-Ostafrika dürfte sehr langwierig und anstrengend werden. Es ist anzunehmen, daß die Deutschen ihre beste Kolonie mit aller Macht verteidigen werden. Bei der Anlage der Eisenbahnen haben sie die Verteidigung des Landes berücksichtigt. In Tabora, 530 Meilen landeinwärts von Dar-es-Salaam, haben sie eine massive moderne Festung errichtet. Als der Krieg ausbrach, waren alle verfügbaren Mannschaften der African Rifles im Jubalande an der Grenze des italienischen Somalilandes. Die nächste britische Eisenbahnstation war Voi. Es ist verwunderlich (?), daß die Deutschen die Ugandabahn nicht rechtzeitig zerstört, Mombassa besetzt (?) und dadurch das Protektorat von auswärtiger Hilfe abgeschnitten (?) haben.

(Diese Neußerungen zeugen von einer ungewöhnlichen, aber nach der empfindlichen englischen Niederlage bei Tanga erklärlichen Bescheidenheit.)

#### Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 1. Januar, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport ereignete sich nichts wesentliches. Von einer Wiedereinnahme des durch feindliche Artilleriefeuer vollkommen zusammengeschossenen Gehöftes St. George wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen.

Ostlich Bethune südlich des Kanals entrißen wir den Engländern einen Schlüßengraben.

In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände.

Ein nordwestlich Paraymeig liegendes französisches Lager schossen wir in Brand. Angriffe bei Flixes und westlich Senheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze und in Polen ist die Lage unverändert. Starke Nebel behindert die Operationen.

Oberste Heeresleitung.

#### Hirngespinnste.

wb. Berlin, 31. Dezember. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter diesem Titel: Das „Journal de Genève“ behauptet auf Grund besonderer Informationen aus

Paris, das Abkommen der Dreiverbandsmächte vom 4. September, wonach sie nur gemeinsam Frieden schließen wollen, sei die Antwort auf schon damals einsetzende und seitdem fortgesetzte Bemühungen Deutschlands um einen Sonderfrieden mit Frankreich gewesen. Der Pariser Gewährsmann des „Journal de Genève“ vermutet, Deutschland denke vielleicht daran, Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückzugeben, und dafür Belgien zu behalten, möglicherweise unter Abtretung des wallonischen Stückes an Frankreich. — Diese Pariser Mitteilungen sind ein neues Beispiel dafür, was französische Politiker der neutralen Presse aufzubinden wagen. Seitdem Frankreich für englische und russische Interessen den Krieg mit Deutschland begonnen hat, ist an die Bewilligung eines Sonderfriedens für den französischen Gegner von uns niemals gedacht worden, geschweige, daß eine Bemühung in diesem Sinne von Deutschland ausgegangen wäre. Was der Gewährsmann des „Journal de Genève“ als den von uns vielleicht beabsichtigten Inhalt eines deutsch-französischen Sonderfriedens vermuten will, sind Hirngespinnste. Eine elsass-lothringische Frage gibt es für Deutschland nicht. Ueber Belgiens Zukunft schon jetzt zu entscheiden, überlassen wir den Politikern und Strategen, die keine Verantwortung zu tragen haben.

#### Unsere Kriegsgefangenen.

wb. Berlin, 31. Dezember. Die Gesamtzahl der beim Jahres-schluß in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8138 Offiziere und 577 875 Mann.

In dieser Zahl sind ein Teil der auf der Verfolgung in Russisch-Polen gemachten sowie alle im Abtransport befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten.

Die Gesamtzahl enthält zusammen jetzt folgende Massen:

Franzosen 3451 Offiziere und 215 905 Mann, darunter 7 Generale.

Russen 3575 Offiziere und 306 294 Mann, darunter 18 Generale.

Belgier 612 Offiziere und 36 852 Mann, darunter 3 Generale.

Engländer: 492 Offiziere und 18 824 Mann.

Die über Kopenhagen verbreitete angeblich vom russischen Kriegsminister stammende Nachricht, daß sich in Rußland 1140 Offiziere und 134 700 Mann deutsche Kriegsgefangene befänden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl alle Zivilgefangenen hinein, die zu Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert worden sind.

Die Kriegsgefangenen sind auf allerhöchstens 15 Prozent der angegebenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

#### Der Neujahrsgruß des deutschen Kaisers.

wb. Großes Hauptquartier, 31. Dezember. (Amtlich.)  
An das deutsche Heer und die deutsche Marine.

Nach fünf Monate langem, schwerem und heißem Ringen treten wir ins neue Jahr.

Glänzende Siege sind erfochten, große Erfolge errungen. Die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland. Wiederholte Versuche der Gegner, mit ihren Heeresmassen den deutschen Boden zu überschwemmen, sind gescheitert.

In allen Meeren haben sich meine Schiffe mit Ruhm bedeckt; ihre Besatzungen haben bewiesen, daß sie nicht nur siegreich zu sechten, sondern von Uebermacht erdrückt, auch heldenhast zu sterben vermögen.

Hinter dem Heere und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit sein Bestes herzugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir gegen frevelhaften Ueberfall verteidigen.

Viel ist im alten Jahre geschehen, noch aber sind die Feinde nicht niedergedrungen: immer neue Scharen wälzen sie gegen unser und unsere treuen verbündeten Heere heran.

Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht, ob auch die Zeit ernst und die vor uns liegende Aufgabe schwer ist. Voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken.

Nächst Gottes wolger Führer vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volk.

Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland.

gez. Wilhelm I. R.  
Großes Hauptquartier, 31. 12. 1914.

## Die Lage im Westen.

### Kriegsbeute aus den Argonnen.

□ Berlin, 1. Jan. (Privattelegramm.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Die im Monat Dezember von unseren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt 2950 unverwundete Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen, ein Bronzemörser.

### Schwere Verluste der Verbündeten.

Berlin, 31. Dezember. Der Kriegskorrespondent der „Tyd“ im belgischen Hauptquartier gibt, nach einer Meldung des „B. T.“ aus Amsterdam zu, daß die Verbündeten bei Ypern im Gegensatz zu den Meldungen der englischen Presse nicht nur keine Erfolge, sondern vielmehr schwere Verluste erlitten. Die Verbündeten, hauptsächlich die englischen Truppen, konnten nur mit Mühe dem deutschen Angriff standhalten. Bei Hollebeke verloren sie mehrere Panzgräben. Da speziell die englisch-indischen Truppen schwere Verluste erlitten haben, wurde die Aufstellung der Verbündeten verändert.

### Die Kämpfe bei Belfort.

Basel, 31. Dezember. Bei den Kämpfen im Sundgau während der letzten Tage hatten nach dem „Baseler Anzeiger“ beide Parteien die Stellung der Gegner mit Hilfe von Fliegern aufgeklärt. Offenbar waren dabei die deutschen Flieger am meisten von Erfolg gekrönt; denn die Franzosen mußten die Stellungen ihrer Batterien wiederholt wechseln, während die Deutschen durch ihre vielen Steilfeuergeschütze im Vorteil waren.

### Deutsche Flieger über Dünkirchen.

Wb. London, 31. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Dünkirchen: Vier deutsche Flugzeuge warfen gestern eine halbe Stunde lang Bomben auf die Gebäude der Stadt. 15 Personen wurden getötet, 32 verwundet. Die Truppen feuerten auf die Flugzeuge, die jedoch entliefen.

Berlin, 31. Dezbr. In Ergänzung unserer Meldung von heute morgen meldet aus Amsterdam der „Rotlanzeiger“: Londoner Blätter berichten: Gestern mittag erschien ein Luftgeschwader von vier deutschen Luftfahrzeugen in Dünkirchen, von denen drei eine große Zahl von Bomben und anderen Geschossen über der Stadt abwarfen. Raun war eine Maschine verschwunden, so erschien eine andere, die das Bombardement fortsetzte. Alle Teile der Stadt wurden getroffen. Bomben fielen in die Verteidigungswerke, auf das Arsenal und die Gärten des Militärhospitals, und mehrere Geschosse in die Vorstadt Rosendal und in die Zutefabrik.

Auch Audskerl und Furneh wurden bombardiert. Hier sind mehrere Häuser beschossen worden. Am Abend zählte man 15 Tote und 32 Schwerverwundete, von denen einige auf dem Transport ins Hospital starben.

Der vierte Flieger hielt sich in einiger Entfernung von Dünkirchen und bombardierte die Umgebung, anscheinend um dort Wache zu halten und die anderen Flugzeuge vor dem Herannahen feindlicher Kräfte zu warnen. Es erschienen jedoch weder englische noch französische Flieger, so daß das deutsche Flugzeuggeschwader nach halbstündigem Bombardement unbehelligt abziehen konnte.

Wb. London, 31. Dezbr. Reuter meldet aus Dover: Sieben Flugzeuge warfen Bomben über Dünkirchen ab.

Wb. London, 1. Januar. Ein ausführlicher Bericht der Daily Mail über den Angriff deutscher Flugzeuge auf Dünkirchen besagt: Gestern haben sieben Flugzeuge Bomben auf die Stadt abgeworfen. In allen Teilen der Stadt wurden Explosionen gehört. Raun war ein Flugzeug verschwunden, als ein anderes erschien. In der ganzen Stadt krachte Gewehrfeuer, das auf die Flugzeuge eröffnet wurde, die explodierende Bomben abwarfen, welche dicke schwarze Rauchsäulen hervorriefen. Viele Häuser wurden beschädigt. Nach allen Richtungen flogen die Scherben springender Fensterscheiben. An einer Stelle wurden die Gasse der Straßenbahn mitten durchgeschnitten. Die erste

Bombe fiel auf eine besetzte Stellung, eine andere in die Nähe der Bahnstation, die vierte in die Rue Cammattin, die fünfte in die Küche eines Militär Lazarets, die nächste beim Rathaus in der Rue St. Pierre und Rue Neuport, die letzte in die Nähe des Arsenals. Zwei Bomben fielen in die Vorstadt Rosendal auf eine Fabrik. Auch die Bezirke Dubelerque und Beurne wurden getroffen. Viele Personen wurden schwer verletzt. Die Bomben waren mit Kugeln gefüllt, welche die Mauern verschiedener Gebäude wie ein Sieb durchlöcheren. Ein deutsches Flugzeug kreuzte die Wache außerhalb der Stadt und nahm an dem Überfall nicht teil. Offenbar hielt es sich bereit, etwaige Angriffe feindlicher Flieger abzuwehren.

### Ein Armeebefehl des Kronprinzen.

Wie der „Dtsch. Kriegsztg.“ mitgeteilt wird, hat der Kronprinz folgenden Armeebefehl erlassen:

Armee-Oberkommando.

N. S. Qu., 21. Dezember 1914.

„Wiederholt mir in letzter Zeit erstattete Berichte über die ausgezeichneten Leistungen der Pioniere aller Armeekorps der Armee geben mir die erwünschte Veranlassung, dieser vorzüglichen Truppe meine Anerkennung auszusprechen. Der ständige Ruf aller Schwesterwaffen nach Pionieren kennzeichnet am besten deren ausschlaggebende Bedeutung in unserem gegenwärtigen Stellungen- und Festungskampfe gegen unsere pioniertechisch höchst achtbaren Gegner.“

Ich ersuche die Kommandierenden Generale, meine Anerkennung allen unterstellten Pionierkommandos zur Kenntnis zu bringen.“

Der Oberbefehlshaber.

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches  
und von Preußen.

### Der französische Schlachtenbericht.

Wb. Paris, 31. Dezember. Amtlich wird von gestern Abend um 11 Uhr mitgeteilt, daß kein wesentliches Ereignis, außer einigen Artilleriekämpfen im Gebiete von Arras und auf den Maasshöfen und einigen Fortschritten in der Champagne, die namentlich bemerkenswert sein sollen, zu berichten sind; das schlechte Wetter hat auf dem größten Teil der Front fortgedauert.

### Lügen.

Wb. Berlin, 31. Dezember. Der Matin vom 8. Dezember 1914 brachte die Nachricht, deutsche Landsturmoftiziere in Antwerpen hätten sich geweigert, an die Front zu gehen und etwa 100 von ihnen seien zur Aburteilung nach Köln geschickt. In Brüssel, Antwerpen und Mecheln sollten die Garnisonen deshalb durch bayerischen Landsturm abgelöst sein. Wie uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, sind diese Nachrichten erfunden.

Wb. Berlin, 31. Dezember. Die Meldung der Times, daß die Franzosen das Bois-le-Prêtre nordöstlich von Pont-à-Mousson in Besitz genommen und begonnen hätten, die Außenforts von Metz zu beschließen, beruht auf Erfindung.

## Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.  
Wb. Wien, 31. Dezember. Amtlich wird bekanntgegeben: 31. Dezember mittags.

Gestern entwickelten die Russen in der Bukowina und in den Karpathen eine lebhaftere Tätigkeit. Unsere Truppen halten am Suczawa-Flusse im oberen Gebiet des Czernemosz; weiter westlich auf den Kammhöhen der Karpathen, dann im Nagy-Ag-Tale bei Delörmezö, wo gestern wieder ein Angriff des Feindes unter schweren Verlusten scheiterte, endlich im obersten Gebiet der Latorca und nördlich des Iszoferpasses. Westlich dieses Passes hat der Gegner, der seine Vorrückung hier einstellte, keinen Karpathenübergang in Händen.

Im Raume vom Gorlice und nordöstlich Zalliezyn wurden die gestern und auch in der vergangenen Nacht fortgesetzten heftigen Angriffe der Russen überall abgewiesen.

An der Rida herrschte Ruhe; weiter nordwärts schreitet der Angriff der Verbündeten fort. Vor Przemyśl wurden russische Patrouillen in österreichisch-ungarischen Uniformen festgestellt. Offiziere und Mannschaften des Feindes, die sich dieser unzulässigen Kriegsliste bedienen, haben auf die Begünstigungen der internationalen Geseke und Gebräuche im Kriege keinen Anspruch.

Die Ruhe auf dem Balkankriegsschauplatz hält an. Deftlich Trebinje zwang unsere Artillerie die Montenegriner nach mehrstündigem Geschützkampf zum Rückzug.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

### Die Schlacht vor Warschau.

Berlin, 31. Dezember. Aus London meldet die „D. Z. a. M.“: Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Warschau sendet seinem Blatte über die Kämpfe um die polnische Hauptstadt eine Beschreibung, die mit den Worten beginnt:

Der Kampf um Warschau hat begonnen, und die große Schlacht ist im Gange. Man hört in der Stadt deutlich den Donner der Kanonen. Vom Weichbilde Warschaws aus sieht man über die unermesslichen Ebenen Polens, die während der Nacht von brennenden Dörfern schauerlich beleuchtet werden. Man kann auch deutlich in dem Krachen der Geschütze sechs verschiedene Tonarten unterscheiden. Hunderte von Eisenstücken sausen durch die Unendlichkeit des Raumes dahin mit dem Brummen vorwärtsfliegender Mieseninseln. Der Sallenlärm ist charakteristisch für die moderne Schlacht. Die Russen nennen es Musik; es ist aber wohl nur ein Trauermarsch. Solche Gedanken durchzogen mich, als ich mich die Jerusalem Chaussee entlang wagte, die zum Schlachtfelde führt, und auf der vor mir wohl eine Viertelmillion Menschen marschiert waren. In den vordersten Reihen kämpfen jetzt ganz neue deutsche Reserven. Sie gewinnen unseghar Gelände, bis nicht auch auf unserer Seite Verstärkungen herangezogen sind. Der Todesmut, mit dem die Deutschen sechten, spottet jeder Beschreibung. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde von deutschen Regimentern ein Sturmangriff auf russische Schützengräben unweit Sochaczewo unternommen, die als uneinnehmbar erschienen. Die Russen glaubten nicht anders, als daß die Deutschen wahnsinnig geworden wären und beschloßen hätten, sich selbst auf die russischen Bajonette zu spielen. Ein Hagel von Blei und Eisen empfing die Stürmer. Zehnmal verlustigten die Deutschen den Angriff, zehnmal mußten sie zurück. Als sie jedoch das elfte Mal mit dem Bajonett vorgingen, war die Verteidigungskraft der Russen erschöpft und sie räumten dem Gegner freiwillig die Stellungen, mit Gefühlen, gemischt aus Bewunderung und Zorn. Der Kampf wird an Heftigkeit dem Ringen in Klambert um nichts nachsehen, denn die tapferen russischen Soldaten, die Elite der Armee, werden den Deutschen gegenübergestellt, um die Hauptstadt Polens zu retten. Von einer freiwilligen Räumung Warschaws kann keinesfalls die Rede sein.

### Der Heilige Krieg.

Das türkische Meer auf russischem Boden.

Konstantinopel, 31. Dezember. (Bosk. Ztg.) Wie ich erfahre, stehen die Türken nunmehr von Batum bis in die Provinz Kars hinein auf russischem Boden. Nach hier eingetroffenen Meldungen glaubt man, in den nächsten Tagen einen neuen Erfolg über die Russen im Kaukasus zu erzielen. Die Bevölkerung des eroberten Gebietes zeigt den Türken gegenüber großes Entgegenkommen. Die jungen Leute treten in die türkische Armee ein. Wie berichtet wird, sind die Mohammedaner in ganz Rußland unter ein Nusnahmegesetz gestellt und täglich den schlimmsten Bedrückungen ausgesetzt. Insbesondere ist ihnen der Verkehr untereinander verboten worden, ebenso jeder Ortswechsel. Alle mohammedanischen Wohltätigkeits- und Schulvereine sind aufgelöst worden.

### Batum eingeschlossen?

Bukarest, 31. Dezember. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet, der B. Z. a. M. zufolge, daß die Stadt Batum von 3000 irregulären Kurden teilweise eingeschlossen sei. Die regulären türkischen Haupttruppen seien bereits im Anmarsch und führten schwere Belagerungsgeschütze mit sich. Batum sei nur eine Festung dritten Ranges und sein Fall ist in kurzer Frist zu erwarten.

Die „Midilli“ im Kampf mit russischen Fliegern.

Berlin, 31. Dezember. Der „L. A.“ schildert nach Mostauer Blättern einen Kampf zwischen russischen Marinefliegern und dem türkischen Kreuzer „Midilli“, der die Küste unweit Sebastopol beschuß. Die Flugzeuge warfen auf das Schiff Bomben ab, doch konnte deren Wirkung nicht festgestellt werden. Die „Midilli“ richtete ein heftiges Feuer gegen die Flieger, die nach Sebastopol flüchteten.

### England und die deutsche Invasion.

Brüssel, 30. Dezember. Wie aus London gemeldet wird, soll die dortige zur Abwehr der deutschen Invasion zu bildende städtische Bürgerwehr mindestens 150 000 bewaffnete Bürger umfassen. Die Tuch- und die Waffenfabriken arbeiten Tag und Nacht fieberhaft, um die neue Truppe auszurüsten zu können.

### Bersärfung der wirtschaftlichen Maßnahmen gegen England.

Berlin, 31. Dezember. Eine Bersärfung der wirtschaftlichen Maßnahmen gegen England ist, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, in allernächster Zeit zu erwarten. Vielfach ist man insbesondere der Ansicht, daß das deutsche Zahlungsverbot gegen England eine Schwäche der Gegenmaßnahmen darstelle, die dringend der Bersärfung bedürfe. Es bleibt abzuwarten, wie weit die zu erwartenden neuen Bestimmungen dieser Ansicht entgegenkommen werden.

### Amerika und England.

Wb. London, 31. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Newyork: Die amerikanische Note wurde beschleunigt durch die neuen britischen Bestimmungen, nach denen Harz und Terpentin Konterbände sein sollten, da Deutschland sie zur Herstellung neuer Bomben brauche. Der britische Konsul untersuchte die Baumwollballen der Ladung des Dampfers „Stadt Macon“ mit Röntgenstrahlen und kam zu dem Ergebnis, daß die Ladung Konterbände enthalte.

### Die neutrale Schifffahrt.

Wb. London, 31. Dezember. Der nordamerikanische Dampfer „Elmante“, mit Baumwolle nach Deutschland unterwegs, ist gestern aus den Downs nach Bremen abgegangen; der ebenfalls mit Baumwolle nach Deutschland bestimmte Dampfer „Denver“ ist an der Küste von Norfolk gestrandet.

### Sturm in den englischen Gewässern.

Wb. London, 31. Dezember. Ein Sturm hat in den letzten Tagen in England zu Lande und zu Wasser einen bedeutenden Schaden angerichtet. Mehrere kleinere Schiffe sind zugrunde gegangen. Ein Segler ist mit seiner Besatzung gesunken. Mehrere Fischdampfer aus Grimsby werden vermisst; einer von ihnen ist von den Deutschen in der Nordsee aufgebracht worden.

### Die Minen.

Wb. London, 31. Dezember. Infolge der Minengefahr in der Nordsee ist in einem Falle für die Landung eines neutralen Dampfers von der Nordostküste Englands nach Norwegen eine Versicherungsprämie von 45 Prozent gezahlt worden.

### Die Gefangenenlager.

Wb. London, 31. Dezember. Vorgestern ist in Liverpool der Dampfer „Uppam“ mit ungefähr 350 Kriegsgefangenen aus Togo, Nigeria und von der Westafrikanischen Küste angekommen; in Plymouth sind vorgestern mehr als 600 deutsche, österreichische, ungarische und türkische Gefangene angelangt.

### Das „teure“ Japan.

Berlin, 31. Dezember. Die „Bosk. Ztg.“ berichtet aus Genf: Ueber das Problem der Entsendung japanischer Truppen nach Europa wird heute dem „Journal de Genéve“ von unterrichteter Seite aus Paris gemeldet, daß die Schwierigkeiten nicht bloß kolonialer Natur sind, obwohl einsichtige Leute sehr erstaunt sind, daß man auch nur einen Augenblick zögern sollte, Indochina abzutreten. Vielmehr liegen die Schwierigkeiten finanzieller Art vor, da die Entsendung eines Heeres von ungefähr 400 000 Mann 5 Milliarden Mark kosten würde, die bei der ungünstigen Finanzlage Japans natürlich die Verbündeten bezahlen müßten.

Wb. Wien, 31. Dezember. Das Fremdenblatt bespricht das von dem Reuterschen Büro zugestandene Scheitern der französisch-englischen Offensive und den vergeblichen Hilferuf der französischen Staatsmänner an Japan und sagt: Letzteres ist der ärgste Zusammenbruch für Frankreich und ein viel schlimmeres Zeichen für die Zukunft dieses Landes, als der Zusammenbruch der Weihnachtsoffensive. In Vertennung seiner eigenen Interessen von England und von Rußland abhängig, sucht die Republik nun auch in Abhängigkeit von Japan zu kommen, ein warnendes Beispiel, wohin der Weg führt, wenn blinde Leidenschaft allein Ratgeber für die Politik ist.

## Afghanistan gegen Indien.

London, 30. Dezember. (Voss. Ztg.) Nach hier vorliegenden Depeschen aus Bombay sind am 20. Dezember am mittleren Rabbulflusse, an der Grenze zwischen Afghanistan und Persien, mehrere tausend Mann afghanischer Kavallerie erschienen, die gegen die englische Grenztruppe eine feindliche Haltung annahmen und sie zur Freigabe der Durchgangspässe zwangen. Die englische Besatzung von Peshawar, die in der letzten Woche sehr verstärkt worden ist, wird ein weiteres Vordringen der Afghanen zu verhindern suchen. Im Gegensatz zu früheren Reuter-Meldungen stehen die Behauptungen mehrerer englischer Blätter, wonach bisher die diplomatischen Beziehungen zwischen Afghanistan und Indien noch nicht abgebrochen sind. Wie weiterhin aus Bombay gemeldet wird, sind in verschiedenen großen Städten Zentralindiens und Niederbengalens mohamedanische Agenten verhaftet worden, die die Bevölkerung zum Heiligen Krieg gegen die Engländer entflammen wollten. Sie werden sämtlich erschossen werden. In mehreren Sepoy-Regimentern ist es zu schweren Unruhen gekommen; eine weitere Schwächung des Effektivbestandes der indischen Armee durch Entsendung von Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz erscheint ausgeschlossen.

## Rußland und Italien.

Rom, 30. Dezember. Hier ist ein russischer Deputierter mit zwei anderen Persönlichkeiten eingetroffen, wie verlautet, in politischer Mission.

## Indien.

wb. Madras, 31. Dezember. Das Reutersche Büro meldet: Hier ist gestern der indische Nationalkongress eröffnet worden. Die Eröffnungsrede betonte die Loyalität der gebildeten indischen Klassen. Der Präsident Bhuvendra Nath Bapu sagte, es sei nicht der Augenblick, Fragen zu erörtern, über welche die Meinungen auseinandergingen. „Wir müssen“, erklärte der Präsident, „der Welt das Schauspiel eines einigen Reiches bieten!“ Der Kongress nahm sodann eine Resolution an, die Loyalität und Treue zum Ausdruck bringt.

## Marik kämpft weiter.

Amsterdam, 31. Dezember. (Voss. Ztg.) Reuter meldet aus Kapstadt: Marik hat an der Spitze von 800 Aufständischen und mit Kemp als Unterbefehlshaber, unterstützt durch vier Feldkanonen und vier Schnellfeuergeschützen, einen Angriff auf eine Abteilung Loyalisten von 480 Mann und zwei Schnellfeuergeschützen ausgeführt. Der Angriff geschah am 22. Dezember bei Waterhol in der Gegend von Schuitdrift, nordwestlich von Kantanaas. Die Angegriffenen mußten einige Meilen zurückgehen, um Verstärkung zu holen. Umgehungsversuche der Rebellen mißglückten, die schließlich nach Waterhol zurückkehrten. 92 Mann, eine Maximalkanone, 80 000 Patronen, eine Ambulanz und 26 Kriegswagen wurden Beute gemacht. — Da Reuter nicht deutlich sagt, wer die Beute gemacht hat, so wird es wohl Marik gewesen sein.

## Australiens Rüstung.

wb. London, 31. Dezember. Die Times meldet aus Walington vom 29. Dezember: Bei einem Empfang des australischen Premierministers Fisher in Ausland erklärte dieser, die Frage der Verteidigung des Stillen Ozeans sei sehr dringend. Es sei ganz unvernünftig, von dem Mutterlande, vor dessen Toren der Feind stehe, zu verlangen, daß es seine Energie auf die Verteidigung entfernter Dominien verwende, die selbst stark genug seien, sich zu helfen. Australien und Neuseeland müßten schon aus Selbstachtung die Politik, sich auf den britischen Steuerträger zu verlassen, aufgeben. — Das Verteidigungsdepartement teilt mit, daß Neuseeland alle zwei Monate 1800 Mann zur Verstärkung des Kontingents absendet.

## Die Lage auf dem Balkan.

wb. Basel, 1. Januar. Wie die „Baseler Nachricht“ melden, hat das russische Auswärtige Amt den „Ruhige Slowo“ über die Lage auf dem Balkan unterrichtet, daß gleichzeitig mit dem Abschluß des griechisch-rumänischen Verteidigungsvertrages gegenüber Bulgarien Griechenland die Garantie von Rumänien verlangt habe, daß Bulgarien die Neutralität nicht verleihe. Dies habe Rumänien verweigert. Daraus gehe abermals hervor, daß Rumänien nicht geneigt sei, Serbien irgendwie zu helfen.

wb. Sofia, 1. Januar. Agence Bulgare. Die Serben fahren fort, die Bulgaren in Mazedonien zu verfolgen. Allein im Verlaufe der letzten acht Tage sind mehr als 200 Flüchtlinge im

Gebiete von Gornadumaja angekommen. Die Flüchtlinge erzählen, daß der Verkehr zwischen den Dörfern des Landes von den Behörden mit ausführlicher Strenge unterbrochen worden ist.

Berlin, 31. Dezember. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Die russischen Blätter kommentieren die Antwortrede des serbischen Kronprinzen an den russischen Gesandten, Fürsten Trubekoi dahin, daß Serbien keineswegs gewillt sei, Bulgarien irgendwelche Gebietsabtretungen in Mazedonien zu gewähren, weshalb die Aufgabe Trubekois als völlig gescheitert gilt.

## Der Kaiser an die Stadt Berlin.

wb. Berlin, 1. Januar. Der Kaiser hat auf die Neujahrsgrüßwünsche des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin folgende Antwort ergehen lassen:

„Ueber die vertrauensvolle Kundgebung zum Jahreswechsel meinen wärmsten Dank. Mit besonderer Freude erkenne ich dankbar an, was die Reichshauptstadt und ihre Bürgerschaft mit starker Hand und warmem Herzen für unsere Kriegsbereitschaft und auf dem Gebiete der Fürsorge für unsere braven Truppen und ihre Angehörigen in dieser ersten Zeit geleistet haben. Dem einmütigen Willen des deutschen Volkes, für das Vaterland und seine künftige Sicherung gegen feindliche Ueberfälle jedes Opfer zu bringen, wird mit Gottes Hilfe im neuen Jahre der ersehnte Erfolg zu teil werden.“  
Wilhelm I. R.

## Hindenburg.

wb. Berlin, 1. Januar. Die Morgenpost schreibt: Generalfeldmarschall von Hindenburg hat aus Anlaß des Jahreswechsels heute einen Tagesbefehl an seine Armee erlassen:

„Hauptquartier Ost, 30. Dezember. Soldaten des Ostheeres! Am Schlusse des Jahres ist es mir ein Herzensbedürfnis, Euch meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das auszusprechen, was Ihr in dem nunmehr verfliegenen Zeitausschnitt vor dem Feind geleistet habt. Was Ihr an Entbehrungen ertragen, an Gewaltmärschen ausgeführt und in lang andauernden jährligen Kämpfen erduldet habt, das wird die Kriegsgeschichte aller Zeiten stets zu den größten Taten zählen. Die Tage von Tannenberg, den Masurischen Seen, von Opotow, Zwangorod, Warschau, Błocława, Kutno, Łobz, von der Błisza, Bzura und Rawka können Euch nie vergessen werden. Mit Dank gegen Gott, der uns die Kraft zu solchem Tun gegeben und mit festem Vertrauen auf seine weitere Hilfe wollen wir in das neue Jahr eintreten. Bei unserem Sokrateneid werden wir unsere Pflicht auch fernerhin tun, bis unserem teuren Vaterlande ein ehrenvoller Frieden gewiß sein wird. Und nun weiter frisch drauf!“ Wie 1914 so auch 1915! Es lebe Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Kriegsherr! Hurra!“

von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte im Osten.

## Verchiedenes.

wb. München, 31. Dezember. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat zwischen König Ludwig und dem deutschen Kaiser ein sehr herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden, wobei Kaiser Wilhelm betonte, wie herrlich die Gewißheit sei, daß die deutschen Fürsten und Stämme in unerfütterlicher Treue zusammenstehen.

wb. Wien, 31. Dezember. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend ein sechsmonatiges Budgetprovisorium.

wb. London, 31. Dezember. Die Polizei hat alle feindlichen Fremden, die Naturalisierten beiderlei Geschlechts und die in England geborenen Nachkommen von Fremden bis zum zweiten Gliede benachrichtigt, daß sie den Bezirk um den Tyne verlassen müssen. Ausgenommen von dieser Verfügung sind nur Personen in hohem Alter und Kinder. Die Deutschen in Sunderland müssen nach Orten dreißig Meilen landeinwärts übersiedeln. In diesem Falle erstreckt sich der Befehl auf Männer, Frauen und Kinder, gleichgiltig, ob sie naturalisiert sind oder nicht.

wb. London, 31. Dezember. Tausend Weber von Rhastoffen in Marsden haben sich geweigert, Ueberstunden zu machen, so lange die Arbeitgeber den Lohn nicht erhöhen.

wb. London, 31. Dezember. Daily Chronicle meldet aus New York: Bei Fort Erie sind zwei Männer erschossen worden, weil sie mit Waffen kanadisches Gebiet betreten hatten. Die beiden waren auf der Entenjagd und weigerten sich, aufzurufen zu bleiben. Die Posten, die sie erschossen haben, sind verhaftet worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### Ein englisches Linienschiff im Kanal gesunken.

Wb. Berlin, 2. Januar. Aus London wird amtlich gemeldet: Das englische Linienschiff »Formidable« ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann der Besatzung wurden durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, dass weitere Ueberlebende durch andere Schiffe aufgenommen wurden. Das englische Pressebüro fügt hinzu, es sei noch unsicher, ob die Ursache eine Mine oder der Torpedoschuss eines Unterseebootes sei.

Notiz: „Formidable“ ist ein älteres Linienschiff aus 1898. Es hatte eine Wasserverdrängung von 15 240 Tonnen, eine Bestückung von vier 30,5 cm-, zwölf 15 cm-, achzehn leichten Geschützen, vier Torpedoausstoßrohren, eine Maschinenleistung von 15 000 Pferdestärken, die ihm eine Geschwindigkeit von achtzehn Seemeilen verliehen. Die Besatzung betrug 760 Mann. „Formidable“ gehörte zum 5. Linienschiffsgeschwader und wurde mehrfach unter den Schiffen genannt, welche die belgische Küste in letzter Zeit beschossen.

### Bilanz

am 30. September 1914.

Aktiva.		Passiva.	
Immobilien . . . . .	455 296 93	Obligationen . . . . .	300 000 —
Maschinen . . . . .	24 682 05	Sicherheitshypotheken . . . . .	100 000 —
Inventar . . . . .	86 590 81	Mitglieder-Guthaben . . . . .	257 284 94
Vorausbezahlte Gefälle . . . . .	5 766 91	Akzente (einschl. nach-	
Kassa . . . . .	403 77	zuzahlend. Brausteuern)	53 963 76
Wechsel . . . . .	2 406 56	Kreditoren . . . . .	15 818 79
Bankguthaben . . . . .	9 898 03	Delcredere . . . . .	1 000 —
Effekten . . . . .	100 —	Reservfonds . . . . .	3 265 80
Debitoren . . . . .	71 012 46		731 333 29
Vorräte . . . . .	89 101 62	Reingewinn . . . . .	13 925 85
	745 259 14		745 259 14

### Soll. Gewinn und Verlust-Konto. Haben.

Herstellungs-, Betriebs- u. Verwaltungs-Kosten einschl. Brausteuern . . . . .	174 158 27	Erlös für Biere . . . . .	209 267 59
Zinsen . . . . .	25 273 94	sonstige Einnahmen . . . . .	16 967 62
Abschreibungen . . . . .	13 342 85	Gewinn-Vortrag v. 1913 . . . . .	465 70
Reingewinn . . . . .	13 925 85		
	226 700 91		226 700 91

### Mitgliederstand:

Am 1. Oktober 1913 . . . . . 215 Mitglieder mit 833 Anteilen  
 Zugang bis 30. September 1914 . . . . . 8 Mitglieder mit 82 Anteilen  
 zusammen 223 Mitglieder mit 915 Anteilen

### Abgang:

a. durch Uebertrag . . . . . 1 Mitgl. m. 1 Anteil  
 b. durch Kündigung . . . . . 13 Mitgl. m. 84 Anteilen  
 c. durch Ausschließung . . . . . 7 Mitgl. m. 10 Anteilen  
 zus. 21 Mitglieder mit 95 Anteilen

Demnach verbleiben bei Beginn des neuen Geschäftsjahres . . . . . 202 Mitglieder mit 820 Anteilen  
 Am 1. Oktober 1913 Haftsumme 249.900 M. Mitgliederguth. 248.708,30 M  
 „ 1. „ 1914 „ 246.000 M. „ 257.284,94 M

Die **Auszahlung bzw. Verrechnung** der von der General-Versammlung vom 29. Dezember d. J. genehmigten **Dividende** findet **ab 15. Januar 1915** durch die Unterzeichnete statt.

Warmbrunn i. Schles., den 30. Dezember 1914.

**Genossenschaftsbrauerei des Riesengebirges,**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

### Der Vorstand:

Heinrich Einert. August Reiprich.

Für die anlässlich unserer

### Silberhochzeit und Jubiläum

erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten, insbesondere der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Gleichzeitig wünschen wir unserer werthen Kundschaft sowie allen Freunden ein gesundes, frohes, neues Jahr.

**Ernst Engwicht, und Frau.**  
 Schuhmachermeister.

Am 30. Dezember, abends 10½ Uhr, starb unser  
 Innungsmitglied, der Malermeister Herr

### Hugo Simm.

Er war uns stets ein lieber Freund und Kollege und wird uns unvergessen sein.

Hirschberg, den 1. Januar 1915.

**Der Vorstand der Maler-, Lackierer- pp.  
 Zwangsinnung.**

Evang. Männ.- u. Jügl.-V.  
 (Alter evang. Gesellenverein.)

Am Donnerstag verschied unser werthes Mitglied, Herr Malermeister

### Hugo Simm.

Die Beerdig. findet Sonntag nachmittags 2¼ Uhr von d. Friedhofskapelle aus statt.

### Kirchliche Nachrichten.

Buchwald. Katholische Gemeinde.  
 Sonntag früh 9 Uhr Gottesdienst.

Allen meinen werthen Kunden von Stadt und Land  
**die besten Wünsche**  
 zum neuen Jahre

mit der Bitte, mich auch fernerhin mit geschägten Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

**Arthur König u. Familie**  
 Atelier f. Herren- u. Damen-  
 Garderobe, Markt 54.

Meinen werthen Kunden u. Gästen  
 ein fröhliches, gesundes  
 neues Jahr

wünscht  
 Familie Gastwirt H. Schröter,  
 Grunau.

### Volksküche.

Portion mit Fleisch 15—20 Wfg.  
 Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Wfg.  
 Der Vorstand.

**Zähne } H. Neubaur,  
 Plomben } Hirschberg,  
 Kaiser Friedrichstr. 6**

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

**R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.**

31. Dezember.		1. Januar.	
Barometer	795 mm	Barometer	727 mm
Thermometer	0 C.	Thermometer	0 C.
Höchster Stand	+ 6 "	Höchster Stand	+ 6 "
Tiefster Stand	- 3 "	Tiefster Stand	- 2 "
Feuchtigkeitsmesser	44 %	Feuchtigkeitsmesser	47 %

### Fritz Bardele, Bankgeschäft,

Hirschberg i. Schles., Bromenade 10.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

Wertpapieren, insbesondere 5% Deutsche Reichs-Kriegsanleihe,

Beleihung mündelsicherer Effekten,

Vermietung verodliessbarer Safes,

Einrichtung laufender Rechnungen u. Spar-Konten.

### Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten sehr billig

Reste-Handlg. **E. Kühnel**

Pfortangasse- u. Priesterstr.-Ecke.

Ich suche einen guten, brauchbaren starken Güpel.  
Bauergrutsbel, Ferdinand Gärtner, Schreibendorf i. R.

### Fr. grüne Kerlinge,

Büdlinge u. Häusleraal empfiehlt Warnemünder Fischlosthans, Dunkle Burgstraße.

Der Globus ist ein verzichtlicher Bezugsquellenmacher für Markt- und Messerstände, Händler, Hausierer, sowie gemischte Wareneschäfte. Probenummer gratis vom Verlag **H. Nürnberg**  
Witt, Bauer & Co.

### Weizen, Roggen, Hafer und Heu

kauft bei magazinmäßiger Beschaffenheit jedes Quantum und zahlt Höchstpreise das königliche Proviantamt Lüben.

### Harzkäse

- 1 Kiste à Mt. 1,90,
- 5 " " " 1,80,
- 10 " " " 1,70,
- 25 " " " 1,65.

Georg Strozynski,

Hirschberg Schl., Dunkle Burgstr. 4

### Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u. kauft zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

### Die vorchriftsmäßigen Polizei-Verordnungen

über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien u. Konditoreien zum Aushängen in den Werkstätten hält vorrätig  
Bote aus dem Riesengebirge.

**Nachlassverkauf.**  
Wegen Sterbefalls sofort billig zu verkaufen:  
30 Kanarienvögelchen,  
10 Kanarienhühnchen,  
Kleidungsstücke u.  
Sechstette Nr. 31 a.

**Eine harte Smetel-Seime** zu verk. bei Schindler, Langenau.

### Geschäft-Anzeiger

**Geld-Darleh** ohne Bürg., Raten-zähl., gibt schnellst. Selbstgeb. Marcus, Berlin, Schönhauser Allee Nr. 133. (Rückporto.)

**Suche 12 000 Mark** zur ersten Stelle auf mein in Schreiberhan gelegenes H. Logierhaus, enthält 10 Zimm., 2 Küchen u. Beigelaß, 3 Morg. Grundstück und größeren Obstgarten. Feuer-tage 23 000 Mark. Off. u. H 392 an die Expedition d. „Bote“ erb.

**Bäckeri**, ev. mit Grundst., bei Hirschb., seit ca. 7 J. i. ein. Hand, i. best. Betr., z. vst. Zu erst. bei P. Simann, Nieder-Schreiberhan.

**Egg. Pferde** vst. u. Schlachtpf. Ist. Zeige, Kofsl., Priesterst. 9. Tel. 609.

**Junge, starke, gute** Kuh- und Zucht-, nahe zum Kalben, verkauft preiswert **Mauer a. Boder Nr. 78.**

Bestimmt v. Mittwoch früh ab steht ein Transp. schöner **Schweine** in verschiedenen Größen z. Verkf. Zapart, Quirl.

### Arbeits-Markt

**Einen Schmiedegesellen** zum baldigen Antritt sucht wegen Einberufung des jetzigen **Kende, Schmiedemeister, Mauer a. Boder.**

### Tischler,

mehrere, saubere, zuverlässige Arbeiter, werden gesucht von **Erdmannsdorfer Möbelfabrik Wilhelm Kluge,** G. m. b. H. Meldungen von 11 bis 3 Uhr.

Einen Arbeiter u. einen Pferdewecher nimmt bald an **Friedrich, Gotschdorf.**

### Müller.

Lohn pro Monat 55 Mt. und freie Station, stellt bald oder später ein **Walzenmühle Giebeneidjen** bei Löwenberg.

### Stellmacher, Schlosser, Schmiede, Zuschläger

für **Wagenbau** für längere Beschäftigung auf **Akkordarbeit** suchen Kelle & Silberbrandt, Grob-luga-Niederseßlich bei Dresden.

**Jüngerer Maschinenarbeiter** als Gehilfe für Kartons- oder Papier-Maschine geeignet, gesucht. **Berger & Dittrich,** Petersdorf i. R.

**Jüngerer Arbeiter** zur Landwirtschaft nimmt bald an **Kelch, Seidorf.**

**Kräftiger Arbeiter** gesucht. **Gebrüder Cassel,** Obstweinkellerei, Markt 14.

**1 tüchtigen Rutscher** stellt sofort ein **Firma Julius Zahn, Expeditions-geschäft, Hirschberg i. Schl.**

**Ein starker Bursche** zu Pferden und ein **Mittelknecht** zu baldigem Antritt gesucht. **Gtamnik, Biesenthal** bei Bähn i. Schl.

**Kräftiger, ordentlicher Bau-Bursche** kann sofort eintreten bei **S. Kemoli, An den Brücken 5.** Saubere Waschfrau melde sich **Bahnhofstr. 16, I rechts.**

**Kräftiges Dienstmädchen** wird zum baldigen Antritt gesucht von **Frau Dinna Maul.** Tüchtiges, sauberes **Dienstmädchen** für den Haushalt zum sofortigen Antritt gesucht. **Frau Zimmermeister Egner,** Petersdorf i. R.

**10 Mädchen** z. Pelznähen sofort gesucht. **H. Grollmus, Kürschnermstr.,** Markt Nr. 35.

**Freundliche Wohnung** f. 80 Taler ist bald zu verm. **Dichte Burgstr. Nr. 3.**

**Kl. Stube** b. zu vm. **Boberberg 6.**

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.** (1. Etage), Elektr., zu vermieten **Warmbrunnerstraße Nr. 20.**

**Freundl. möbliertes Zimmer** zu vermieten **Franzstraße Nr. 6, I.**

**Schöne 3-Zimmer-Wohnung** mit viel Beigelaß bald zu verm. **Walterstraße Nr. 2, 1. Et.**

**Möbliertes Zimmer** für eine, auch zwei Damen zu vermieten **Conteststraße 5, pt. r.**

**Wohnung** 3 Zimmer, Küche, Balkon, mit all. Zubehör, zu vermieten, 1. Apr. zu beziehen **Schützenstraße 36.**

**Wohnung** 4 Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, Mädchenzimmer innerhalb Entree, Wasserflolett, 1. April zu vermieten. **Wilhelmstraße Nr. 17. Dr. Galle.**

**4-Zimmer-Wohnung** nebst reichl. Beigelaß zu vermiet. Näheres **Bahnhofstraße Nr. 41a** im Kontor.

2 Stüb., Küche, Entr. u. Zubeh. bald, und 3 Stüb., Küche, Entree, 2 Balkons 1. April zu vermieten **Sellerstraße 12a.**

**Sonnige Kellerwohnung** bald oder später vermietbar **Cunnersd., Villa Friedrichst. 18, I.**

**Wohnung** 2 Zimmer, Küche, Keller u. Zubeh., am Bahnhof **Rabishau**, bald zu vermieten, event. verkaufe ich auch mein neuerbautes Haus mit zwölf bewohnbaren Zimmern, zu jedem Geschäft sich eignend. Agent. ausgeschloffen. **Paul Daniel, Gasthof-besitzer, Rabishau.**

**Bessere 4 Zimm.-Wohnung**, 1. Etage, mit Bad u. viel Nebengeläz, per bald oder später zu vermiet. **Cunnersdorf, Warmbrunner-brunnerstraße Nr. 6a**, gegenüber der Post. Näheres bei **Glombika.**

Suche per 1. April d. J. **2 Wohnungen** von je 5 Zimmern mit Zubehör, Balkon und möglichst Garten, in demselben Hause, oder

**1 Wohnung** von 8-10 Zimmern mit reichlich Zubeh. Anerbietungen mit Preis-angabe an **Frau von Reichmeister, Piegnitz, Scheibestraße Nr. 7.**

### Vergütungen

**Gasthof „zur Hoffnung“**, Altkemnitz.

Sonntag, den 3. Januar 1915: **Wurstabendbrot**, wozu ergebenst einladet **Frau Hedwig Vogel.**